

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Subscribenten
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Moser; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Preisliste, mit Ausnahme der Zeit nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einselne Nummern 10 S.
Mit Postzusendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — 5.
in Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — 5.
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeholt; unfrühere Beilege nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 74. **Sermannstadt, Samstag den 29. März 1902.** 118. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
Da mit 1. April die Pränumerationszeit der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1902 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In loco: Für April bis Ende Juni 7 Kr. — 5.
1 Kr. 70 S. Für den Monat April 2 Kr. 40 S.
2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Erneuerung des Dreibundes.

Die Zusammenkunft des Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem italienischen Minister des Aeußeren Prinetti gibt den Conjecturalpolitikern, insbesondere den des Auslandes reichlichen Stoff zu allerlei politischen Combinationen. Daß die beiden Staatsmänner bei ihrem Zusammenreffen andere Ziele verfolgten, als das, sich zwecks freundschaftlicher Begrüßung die Hände zu schütteln, liegt allerdings auf der Hand. Nicht minder aber machen es die mancherlei schwebenden Fragen — man braucht dabei nicht einmal an politische zu denken, denn auch die handelspolitische Frage ist dringlich genug — begreiflich, daß die beiden Staatsmänner die bequeme Gelegenheit zu einer Aussprache nicht vorübergehen lassen wollen.

Durchaus unzutreffend ist die in der Presse auftauchende Meldung, daß die Zusammenkunft zwischen dem Grafen Bülow und dem Minister Prinetti von entscheidender Bedeutung für die Frage der Erneuerung des Dreibundes sei. In dieser Frage bedarf es keiner Entscheidung mehr, da sie bereits grundsätzlich entschieden ist, und zwar in dem Sinne des Fortbestehens des Dreibundes. Die vielfach solchen Auffassungen über diese Frage erklären sich nicht zuletzt daraus, daß über das Wesen und die Form des Dreibundes vielfach durchaus irrthümliche Anschauungen verbreitet sind, daß man vergißt, daß ein Dreibundvertrag überhaupt nicht, sondern nur Einzelverträge zwischen den drei Mächten bestehen, und daß man endlich die Thatsache übersieht, daß der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn überhaupt keiner Erneuerung bedarf.

Der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, welcher unbefristet ist und somit überhaupt nicht erneuert oder verlängert zu werden braucht, sondern vielmehr, wenn er aufhören sollte, gekündigt werden müßte, ist seinem Inhalte nach genau bekannt. Artikel 1 des Vertrages verpflichtet beide Staaten für den Fall, daß eines der Reiche von Rußland angegriffen wird, einander mit der gesamten Kriegsmacht beizustehen und den Frieden nur gemeinsam und übereinstimmend zu schließen. Artikel 2 des Vertrages verpflichtet jeden der beiden Staaten, wenn er von einer anderen Macht, als Rußland angegriffen wird, mindestens wohlwollende Neutralität zu beobachten, wenn jedoch Rußland den Angreifer unterstützt, mit ganzer Heeresmacht

dem angegriffenen Verbündeten beizustehen bis zum gemeinsamen Friedensschluß.

Der Eintritt der beiden Eventualitäten, welche dieser Vertrag vorsieht, ist für absehbare Zeit als sehr unwahrscheinlich anzusehen, da Rußland, gegen das der Vertrag sich richtet, den Schwerpunkt seiner Politik immer mehr von Europa fort und nach Asien verlegt hat, was ja erst unlängst durch die Ausdehnung des russisch-französischen Bündnisses auf Ostasien documentirt worden ist. Wenn man aber die Interessen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns an dem zwischen ihnen bestehenden Bündniß abwägt, so kann jedenfalls nicht übersehen werden, daß Oesterreich-Ungarn mit Rußland im Orient eine weit größere Reibungsfläche aufweist, als sie Deutschland mit Rußland hat. Denn auch so weit eine Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn mit Rußland über die Balkanfragen erfolgt ist, geschah dies doch in der Hauptsache auf Grund des Rückhaltes, den Oesterreich-Ungarn an dem Dreibund hat. Die Basis für das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn besteht jedenfalls heute noch, wie früher. Und das Fortbestehen dieses Bundes wird weder durch die Dreibundtheorie der Exzellenz, noch durch die phantastischen Hirngespinnste der Schönerrers und Genossen gefährdet werden.

Der Inhalt der Verträge, welche zwischen Deutschland und Italien einerseits und Oesterreich-Ungarn und Italien andererseits bestehen, ist streng geheim gehalten worden und nicht bekannt. Die Annahme liegt allerdings nahe, daß der deutsch-italienische Vertrag sich auf Frankreich und der Vertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien auf die Orient- und Mittelmeerfragen bezieht. Während der Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn weiter läuft, laufen die Verträge mit Italien im nächsten Jahre ab, und sie bedürfen mithin der Erneuerung. Wir glauben, zu wissen, daß die Verhandlungen hierüber nicht ohne jede Schwierigkeit verlaufen sind, daß diese Schwierigkeiten aber jetzt gehoben sind. So viel uns bekannt, wurde von italienischer Seite die Aufnahme einer Zusatzbestimmung in dem deutsch-italienischen Vertrag verlangt, dies Verlangen aber von deutscher Seite abgelehnt.

Zur Zeit kann die Verlängerung des deutsch-italienischen Vertrages auf weitere sechs Jahre als positiv sicher und als grundsätzlich schon beschlossen gelten. Der kalte Wasserstrahl, den Graf Bülow in seiner Rede, in der er den Dreibund als nicht absolut nothwendig für Deutschland bezeichnete, nach Italien entsandte, hat seine Wirkung auf die dortigen Politiker nicht verfehlt. Dagegen kann aber auch mit Sicherheit auf die Erneuerung des Vertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien gerechnet werden, wenn zur Zeit auch noch einige Differenzen über die albanische Frage zu regeln sind. Für die nächste Zeit wird mithin der Dreibund wie bisher seine wohlthätige Wirksamkeit als Factor zur Erhaltung des europäischen Gleichgewichts und des Friedens entfalten können.

Rampolla, Leo's XIII. designirter Nachfolger.

Aus süddeutschen katholischen Kreisen wird dem „W. T.“ geschrieben: „Ernsthafte Blätter erörterten in den jüngsten Tagen die Frage, ob und inwieweit der Papst berechtigt sei, auf die Erirung seines Nachfolgers bestimmend einzuwirken. Anlaß dazu bot die sensationelle Meldung,

Leo XIII. habe sich einem französischen Prälaten gegenüber dahin ausgesprochen, daß er im Interesse der Continuität der bisher gepflogenen vaticanischen Politik einen derartigen Act für opportun erachte. Nun ist die Frage an und für sich nicht neu, vielmehr schon mehrfach literarisch behandelt worden. Wir sind indessen der Meinung, daß nicht so wohl theoretische, als rein realpolitische Momente für die Würdigung dieses nicht nur für den Katholicismus bedeutungsvollen Problems in Betracht kommen.

Zwei Wege gäbe es für Leo XIII., die Succession Rampolla's zu sichern. Erstlich dessen Designation bei Leo's Lebzeiten, Designation nicht nur im Sinne eines Vorschlages, sondern einer Benennung mit rechtsverbindlicher Wirkung. Das hieße kraft apostolischer Autorität das Wahlrecht des Cardinalcollegiums suspendiren, drart, daß die Nachfolge Rampolla's ipso jure mit Erledigung des päpstlichen Stuhles eintrete. Widerspruch zu erheben, wäre das heilige Colleg nicht berechtigt, da der Papst einziger Gesetzgebungsfactor ist. Doch erheben sich gegen dies Verfahren gewichtige Bedenken. Die beim Vatican beglaubigten Regierungen, besonders jene, welche das Recht der Exclusionen besitzen, würden gegen diesen Bruch mit Hinweis auf die Tradition protestiren. Da sie nicht gewillt sein dürften, auf ihre Rechte zu verzichten, käme es noch vor Eintritt der Succession zu derartigen diplomatischen Verhandlungen, daß die Nachfolge Rampolla's auf dieser Basis unmöglich erschiene.

Weit folgenreicher wäre der andere, mögliche Modus. Testamentarische Verfügungen von Päpsten bezüglich des Conclaves sind keine Seltenheit. Diejenigen aber, welche eine Regelung auf testamentarischen Weg annehmen zu können glauben, übersehen, daß es sich in Präcedenzfällen immer nur um Vorschriften für das Conclave handelte. Das Conclave war eben die Voraussetzung. Der Widerspruch der Annahme, es könne dem Conclave ein Erlass übermittelt werden, der es als nicht bestehend erkläre, liegt auf der Hand. Denn das heilige Collegium übt zur Zeit der Sedisvacanz die volle päpstliche Gewalt aus mit der Aufgabe, sich möglichst bald zu einer geschlossenen Wahlversammlung zu constituiren und das Conclave durch definitive Wahl auf Grund qualifizirter Majorität zu beschließen.

Das durch Zugug der auswärtigen Cardinale complicirte Collegium erfahre also, daß laut letztwilliger, von ihm zu eröffnender Verfügung Leo's XIII. Cardinal Rampolla zum Papste ernannt sei. Es läge sich also, obwohl im Vollbesitz der für die Dauer der Sedisvacanz ihm zustehenden Macht, durch eine posthume Verfügung all' jener Rechte entkleidet, die es seit der Constitution Nicolaus II. (1059) ohne Widerspruch ausgeübt hat. Es läge sich dieser capitis diminutio gegenüber, ohne einen Versuch zur Wahrung seiner Rechte unterhalten zu können.

Die naturgemäße Folge wäre eine Spaltung des Cardinalcollegiums. Die Curien-cardinale dürften auf der Seite des Nominirten stehen. Die auswärtigen, vielleicht sogar Italiener, dürften protestiren. Nun hat jedes Conclave Spaltungen hervorgerufen. Diese aber unterchieden sich von früheren auf's Wesentlichste. Denn Fraktionsbildungen innerhalb des Conclaves endigen, sobald durch Zustimmung der Widerstrebenden die vorgeschriebene Majorität erreicht ist. Die Spaltung des heiligen Collegiums, die infolge der Nomination Rampolla's eintrete, müßte nothwendig zum Conclave führen.

Das derart motu proprio entstandene Conclave würde unverzüglich zur Wahl zu schreiten haben. Daß seine Integrität und der Schutz der Exclusionmächte genießen würde, darf unbedenklich angenommen werden. Der mit Zweidrittelmajorität Gewählte wäre Papst, und zwar rechtmäßiger Papst. Denn seine Wahl kam entsprechend dem Staatsgrundgesetz der Kirche zu Stande. Das in pleno zur Ausübung der Jurisdiction berufene Collegium könnte ohne einstimigen Consens auf das mit dem Todesfall ihm überkommene Wahlrecht nicht verzichten.

* Bekannt ist eine Bulle Pius VI. „Praesente cadavere“.

Feuilleton.

Der Assistent.

Preisgekrönter Roman von Berthold Bonin.
(9. Fortsetzung.)
Zweites Capitel.

Das Pensionat des Fräuleins Kreywald lag dem Crufius'schen Hause gerade gegenüber und erfreute sich eines starken Zuspruchs, sowohl von auswärtigen, als auch aus den höheren Kreisen der Stadt. Das Fräulein selbst war durchaus kein weiblicher Drache, wie es Pensionsmütter nicht selten sind, sondern verband mit der nöthigen milden Festigkeit das weiche, liebevollste Herz und genoß eine aufrichtige Anhänglichkeit bei ihren jetzigen und ehemaligen Schülerinnen.

Die Dame trug jahraus - jahrein anscheinend daselbe dunkle Seidenkleid und über jedem Ohr drei aufgesteckte graue Locken, die ein feines Spitzenhäubchen krönte. Sie hatte ein überaus vertrauensverweckendes Aeußere und betrachtete ihren Beruf nicht nur als Geschäft, sondern widmete sich ihm mit voller Hingabe. Manche der ihr anvertrauten jungen Damen suchte und fand noch in späteren Jahren ihren Rath und blieb in dauernd freundschaftlicher Verbindung mit der gütigen Leiterin ihrer Mädchenzeit.

Zu dieser Dame trat Linda am Nachmittage des nächsten Tages ein, denn sie befand sich mehr, als je in einer Stimmung, die des Trostes bedurfte, und suchte ihn bei dem einzigen mitführenden Wesen, bei welchem sie ihn zu finden hoffen konnte.

„Wie, liebes Kind, mit verweinten Augen?“ begrüßte das Fräulein ihren Gast; „ist etwas geschehen?“

Linda antwortete nicht gleich und als sie dann zögernd ihr Leid offenbarte, geschah es nur, um sich selbst anzulagen.

Ja, sie allein war an Allem Schuld. Sie hatte den kleinen Max ohne Aufsicht zurückgelassen, weil er sie bei ihren Einkäufen genirte und sie nicht ahnte, daß er in dem sicheren Garten irgend ein Unheil anrichten könne.

Nun hatte aber der Professor zum Unglück das Fenster seines Arbeitszimmers aufgeschlossen, und wie denn für Kinder nicht weniger, als für Erwachsene das Geheißene allzeit einen geheimnißvollen Reiz hat, so bejaß der Blick in das streng verschlossene Zimmer des Enkels für den Knaben eine unüberstehliche Anziehungskraft. Zum Ueberflus lag dann noch im Bereiche seiner Augen ein alter Briefumschlag mit fremder Marke auf dem Boden, ein Artikel, der stets seine Begehrlichkeit in hohem Grade erregte.

Was war denn weiter dabei, wenn er über die niedrige Brüstung hineinkletterte und sich den Umschlag holte, den der Onkel ja doch fortgeworfen hatte?

Vom Gedanken zur That war nur ein Schritt, und einmal im Zimmer, hielt er ein wenig Umschau; es gab da Mancherlei, was ihm gefiel.

Da war das aufgestellte Mikroskop, die Glasglocke mit den zappenden Käfern, allerlei Thierbilder und verschiedene bunte Schachteln, wie sie wohl aus der Apotheke kommen. Was der Onkel nur mit den vielen leeren Pillenschachteln wollte? Er würde es sicher nicht merken, wenn eine davon fehlte. Die Mama zu Hause gab ihm immer alle, aber mitgebracht hatte er keine, und er konnte sie gerade jetzt so gut brauchen, um die Freimarken, die er doppelt bejaß und später mit den Schulkameraden austauschen wollte, darin zu verwahren.

Er machte eine davon auf, ob sie auch leer sei. Ja, es war nichts darin, als eine ganz kleine, todt Flegel, die warf er einfach weg, denn gerade diese Schachtel schien die hübschste von allen.

Einige Blätter, deren Illustrationen ihn besonders anzogen, streute er noch umher, zog mit Anstrengung eine Schrankeublade auf und nahm einige der dort befindlichen Insecten heraus. Zwar steckte er sie wieder fest, nachdem ein Wein davon abgefallen war, aber natürlich ge-

riethen sie an die verkehrte Stelle. Dann schlich er auf den Zehen in's Nebenzimmer, sah sich in dem halbdunklen Raum etwas furchtiam um und fand schließlich, daß es hier doch nicht viel Merkwürdiges gäbe und man nicht wüßte, warum eigentlich der Onkel Niemand hereinließ.

Nachdem er noch über den Teppich gestolpert und dabei einige Bücher vom nächsten Stuhl heruntergeworfen hatte, trat er, nicht sonderlich befreidigt, den Rückzug an, Briefmarke und Schachtel in der Tasche bergend.

Das war das große Ereigniß, aber erst am anderen Morgen erfolgte die Katastrophe.

Der Professor schloß, da er Abends von einer Versammlung spät nach Hause kam, ahnungslos das Fenster und ging zur Ruhe, als er jedoch in der Frühe sein Zimmer betrat und das Geschehene bemerkte, geberdete er sich wie ein Wahnsinniger.

Wie alle Magenkränke, gerieth er leicht in die furchtbarste Aufregung und verlor dann nicht allein völlig die Herrschaft über sich, sondern schädete auch seiner Gesundheit auf lange Zeit. Linda hatte ihren Mann nie so gesehen, sich nicht vorgestellt, daß ein gebildeter Mensch so sein könne, wenn sie auch recht gut begriff, daß eine kleine todt Flegel unter Umständen ein unerleßliches Wertobject bedeuten konnte. Aber gab es denn überhaupt einen Gegenstand, dessen Verlust einen so maßlosen Unwillen rechtfertigte?

Sie fühlte trotzdem ihre Schuld, wenn von einer solchen ernstlich die Rede sein konnte, sehr tief, um so tiefer, je härter die Strafe war.

Der erschrockene kleine Max mußte augenblicklich das Haus verlassen und sie brachte ihn auf Befehl ihres Mannes noch am Vormittag an den Ort seiner Bestimmung mit der ausdrücklichen Weisung, daß er es nicht wagen dürfe, das Haus seines zürnenden Onkels je wieder zu betreten.

Fräulein Kreywald, die, wie viele Damen ihres Standes, auf die Männer nicht gut zu sprechen war und den Professor Crufius insbesondere nicht eben hochschätzte, hütete sich indes sehr, es merken zu lassen, daß sie an der jungen Frau auch nicht den Schatten einer Schuld fand.

Gegenpapst wäre Rampolla. Seiner Nomination, die mangels eines Verzeichnisses des Cardinalscollegiums auf seine mit dem Eintritt der Sedevacanz ipso jure erworbenen Rechte ungültig ist, stünde die canonische Wahl des Candidaten der Conclavisten gegenüber. Den Gegenpapst mit der Excommunication zu belegen, um die Gefahr eines Schismas zu bannen, wäre die erste Pflicht des Conclavepapstes. Episcopos und Kirche sähen sich genöthigt, sich für den Conclavisten oder für den Gegenpapst zu entscheiden. Die Bildung von Kirchenprovinzen verschiedener Obdiens, analog der Zeit während des Constanzer Concils, wäre die notwendige Folge. Nationale Bestrebungen würden sich hier von entscheidendem Einfluß erweisen.

Nach dem Dargelegten, dessen Schlüssigkeit auch dem Laien einleuchtet, erscheint die Möglichkeit, die Welt könne sich eines Tages durch Rampolla's Succession als ernannter Papst unliebsam überachtet sehen, so gut wie ausgeschlossen. So sehr es gewissen Wünschen entsprechen möchte, so undurchführbar erscheint es vom Standpunct realer Erwägungen. Denn ein Schisma heraufzubeschwören, bloß um seiner Verion und seiner Politik zum Siege zu verhelfen, davor dürfte Rampolla denn doch zurückschrecken. Zudem könnte sich ein solcher Bruch mit geheiligten Traditionen auch für ihn rächen, als man denkt. Gegenpäpste, die die Tiara mit einer Mönchskappe zu vertauschen sich genöthigt haben, sind keine Seltenheit in der Kirchengeschichte. Auch das Ende Benedict's (XII.), Petrus von Luna, des „Papstes von Peniscola“ ist bekannt. Es war alles eher als glorreich.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. März.

Bezüglich der Nachricht, daß Dr. Franz Chorin in dem durch die Resignation Julius Venke's erledigten Kézdi-Basarhelyer Wahlbezirk zu candidiren gedenkt, wird aus Budapest gemeldet, daß diese Nachricht umso unbegründeter ist, als Dr. Chorin auch heute noch die Annahme eines Mandats durch dieselben Gründe zurückgelehnt wird, welche ihn veranlaßten, anlässlich der allgemeinen Wahlen das ihm einhellig angebotene Szatmarer Mandat nicht anzunehmen.

In der Sitzung des Egerer Gemeinderathes beantragte Ingenieur Siegel am 26. d. eine Erklärung, die, entgegen dem Standpuncte Schönere's, den Patriotismus und die Kaiserthreue der Stadt hervorhebt, die schärfste Mißbilligung des Verhaltens Schönere's in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 18. d. ausdrückt und sich gegen jeden Versuch vermahnt, die Entscheidung Schönere's — trotzdem er Ehrenbürger der Stadt Eger ist — mit derjenigen der Bevölkerung zu identificiren. Die alldeutsche Mehrheit sprach sich gegen den Antrag aus und brachte dessen Dringlichkeit zu Fall.

Beim Wiederzusammentritte des englischen Parlaments nach Ostern (7. April) hofft man in Regierungskreisen, die Vorschläge der Boeren und die Antwort Englands mittheilen zu können. Jedoch wird jetzt schon versichert, daß die englische Regierung unter keinen Umständen selbst nur das Wort Unabhängigkeit in irgend einem Friedensprotocoll zulassen werde. Lassen hingegen die Boeren die Forderung auf Unabhängigkeit, in welcher Form immer fallen, dann wären die Engländer bereit, jede andere Concession zuzugestehen. Die Sympathie für die Boeren hat seit der bedingungslosen Freilassung Methuen's in London entschieden zugenommen. Seit Sonntag fehlt jede weitere Nachricht über die Reise Schalk-Burger's. Insbesondere ist es unbekannt, ob die englischen Oberofficiere, welche die Boerenvertreter im Entzug nach Kronstadt begleiteten, auch nach Hoopstad mitzuführen, um den Präsidenten Stejn aufzusuchen.

Die Cortes wurden für den 3. April einberufen. Die Regierung wird die Candidatur Armijo's für die Präsidentschaft der Kammer unterstützen. Der Ministerrath wird sich am 29. d. mit dem abgeänderten Entwurf betreffend die Bank von Spanien und mit der Frage der Errichtung eines Arbeitsamtes beschäftigen.

In vatikanischen Kreisen hat, wie man officiös aus Rom schreibt, die Wiedereinsetzung des Cabinets Sagasta verstimmt, da dieses Ministerium in seiner jetzigen Gestalt eine mehr demokratische und anticlericale Färbung zeigt, als in seiner früheren Zusammensetzung. Namentlich sei dies durch den Eintritt des Herrn Canalejas, des Eigenthümers des meistverbreiteten anticlericalen Madrider Blattes „Heraldo“, bewirkt worden. Die wichtigste der gegenwärtig zwischen dem Vatican und der spanischen Regierung schwebenden Streitfragen ist bekanntlich die der geistlichen Congregationen. Mit dem vom früheren Cabinet Sagasta erlassenen Decret werden die im Concordat nicht aufgezählten Congregationen verpflichtet, sich im Ministerium des Innern anzumelden und um ihre Genehmigung anzusuchen. Der heilige Stuhl tritt jedoch der Ausführung dieser Verordnung insofern entgegen, als er verlangt, daß die Regierung diese Frage nicht einseitig regle, sondern sie zum Gegenstand von Verhandlungen mit dem Vatican mache, der zu jedem mit dem Ansehen der Kirche und dem religiösen Frieden vereinbarlichen Zugeständniß bereit

Was konnte die Ahnungslose dafür, daß ein Fenster offen stand, welches meistens geschlossen war? was dafür, daß der kleine Junge sich so wenig gewissenhaft und so gierig auf den Gegenstand seiner Wünsche zeigte? War sie im Stande, vorauszuahnen, daß diese Mannereigenschaften sich bereits in so früher Jugend breit machen? Nein, die Schuld lag einzig auf Seiten der Männer und der große Mann hätte dem Kleinen ganz einfach eine tüchtige Tracht Hiebe verabreichen sollen, statt seine arme Frau in so brutaler Weise für Alles verantwortlich zu machen. So wäre es vernünftig gewesen, allein die Männer besaßen nun einmal keine Vernunft, oder wenigstens nie am richtigen Ort.

Sie sprach indes diese Ansicht in weiser Enthaltensamkeit nicht aus und bemühte sich nur, ihre betrübte junge Freundin zu erheitern und von ihren niederdrückenden Gedanken abzulenken.

Sie brachte ihr mit mütterlicher Sorgfalt Süßigkeiten und Eingemachtes, erzählte allerlei drollige Geschichten, ganz wie man es einem kranken und traurigen Kinde thut, und erreichte damit sicher ein weit günstigeres Resultat, als auf jedem anderen Wege.

Als die Damen so im besten Vlaudern waren, klopfte es plötzlich heftig an die Thür und herein trat mit allen Zeichen der Erregung eine weibliche Gestalt, der man die Engländerin auf den ersten Blick anah.

Den Besuch gewährend, machte sie eine halbe Wendung zur Umkehr und murmelte eine unverständliche Entschuldigung; von dem Fräulein jedoch aufgefordert, blieb sie mitten im Zimmer stehen und starrte im tragischen Tone einer entrüsteten Gouvernante den Bericht ab, daß es mit Miß Cora Forster nicht mehr auszuhalten sei. Sie habe während der eben benannten Geschichtsstunde in der Selecta nicht aufgehört, mit dem Candidaten Möller zu kokettiren und dadurch nicht allein den anderen Schülerinnen das göhste Vergnügen gegeben, sondern auch den Lehrer in die augenscheinlichste Verwirrung gebracht. Sie halte es für ihre Pflicht, dieses im höchsten Grade unpassende Benehmen alsbald zur Anzeige zu bringen.

Fräulein Krenwald runzelte leicht ihre weiße Stirn. „Ach dante Ihnen, Miß Nottingham, schicken Sie mir Cora nachher herüber, ich werde die Sache untersuchen,“ sagte sie mit dem Ernst, der einer so kritischen Angelegenheit entsprach, und Miß Nottingham wollte sich mit feiner Verbeugung entfernen. An der Thür jedoch prallte sie mit einer jüngeren Dame zusammen, die, ohne zu klopfen, den Eingang erstürmte.

Die neue Zusammenziehung des Ministeriums Sagasta gebe jedoch zur Belohnung Anlaß, daß es sich diesem Standpunct nicht anpassen, und die Angelegenheit ohne Einvernehmen mit dem Vatican regeln werde. — Die bisherigen telegraphischen Nachrichten über die Haltung der Regierung bestätigen allerdings diese Annahme.

Einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Kiew zufolge fahren ausländische Agenten fort, auf den Jahrmärkten in Südwest-Russland Pferde anzukaufen, für die sie hohe Preise bezahlen. Die Pferde seien, wie verlautet, für die englische Armee in Südafrika bestimmt.

Das officiöse Journal „Bulgarie“ dementirt in kategorischer Weise die Mittheilungen einiger bulgarischer und ausländischer Blätter, wonach revolutionäre Banden von Bulgarien übertreten wären. Das Blatt erklärt, daß die Regierung niemals aufgehört habe, ihre Politik beharrlich nach der Richtung zu verfolgen, die loyalsten Beziehungen zu den Nachbarstaaten zu unterhalten und daß die Regierung stets ihre Pflicht erfüllt habe. Inzwischen lenkt das officiöse Blatt die Aufmerksamkeit der interessirten Mächte auf die Nothwendigkeit, die Lage der Christen im ottomanischen Reich zu verbessern, die allein eine Gefahr für den Frieden in der Türkei bilde.

Die türkische Polizei überwacht jetzt strengstens die auswärtigen Correspondenten und ihren Verkehr mit den türkischen Behörden.

Am 20. Mai wird die Verwaltung Cubas an die cubanische Regierung übergeben werden und Präsident Palma sein Amt antreten. Nach den bestehenden Vereinbarungen werden die Vereinigten Staaten mit diesem Zeitpuncte ihre sämtlichen Civilbeamten und Streitkräfte von der Insel abberufen und nur die Besatzungen und Küstenverteidigungswerke an verschiedenen Punkten der Insel belassen.

In den holländischen Kirchen von Pretoria wurde am 14. d. M. mitgetheilt, daß auf Eruchen der Burendelegirten der nächste Sonntag als Wettag für die Wiederherstellung des Friedens gehalten werden soll.

Die General-Versammlung des Hermannstädter Vorstandsvereines

wurde am 26. d. Nachmittags im städtischen Rathhaus-Saale abgehalten. Nach Eröffnung derselben durch den Director Dr. Wilhelm Bruckner folgte der „Rechenschaftsbericht über das Jahr 1901 und der Bericht des Aufsicht-Comités“. Von der Verlesung des den Mitgliedern im Druck zugekommenen Berichtes wurde abgesehen, jedoch ertheilte der Cassier Samuel Fritsch einige den Bericht ergänzende Erläuterungen, worauf das Aufsicht-Comité-Mitglied Karl v. Hannenheim über die Prüfung des Rechnungs-Abchlußes, der Bilanz für 1901 und über die Revision der gesammten Geschäftsabrechnung berichtete, auf Grund dieses Berichtes dann dem Directionsrathe und dem Aufsicht-Comité das Abolutorium ertheilt wurde.

Ueber Antrag des vorstehenden Directors Dr. Wilhelm Bruckner wurde hierauf der Rechnungsabchluß und die Bilanz der Hermannstädter Pfandlohanstalt für 1901 zur Kenntniß genommen und vom Reingewinn per 1377 Kr. 36 H. der Heilbetrag von 1200 Kr. als Remuneration für die Angestellten im Verhältnis ihrer Bezüge und der Rest per 177 Kr. 36 H. den Witwen der Beamten Hemper (77 Kr. 36 H.) und Erler (100 Kr.) zugewiesen.

Das vom Director Karl Ulrich eingeholte sachmännische Gutachten über die Erhöhung der Witwen-Pension lag dieser General-Versammlung vor und gipfelte auf der Grundlage unanfechtbarer Versicherungsgesetzlicher Berechnungen in dem Schluß, daß die Maximalhöhe für eine Witwe nicht höher, als mit 80 Kr. in Aussicht genommen werden könne. Die Versammlung nahm dieses Ergebnis auf Grund des Referates des Cassiers S. Fritsch zustimmend zur Kenntniß, ebenso die Mittheilung, daß das Vermögen der ersten Abtheilung der Witwenkasse 83.110 Kr., die Zahl der jetzt pensionsberechtigten Witwen 85 beträgt und das Ausmaß der Witwenpension für 1902 mit 44 Kr. bestimmt wurde. Hinsichtlich der zweiten Abtheilung der Witwenkasse konnte der Referent auch heuer nur eine minimale Beteiligungs der Interessenten feststellen, indem der geringe Zuwachs fast nur aus der Verzinsung ihres Capitals herrührt.

Die Vertheilung des Gewinnes von 1901 per 20.261 Kr. 61 H. wurde nach dem vom Schriftführer Albert Neugeboren vorgebrachten Antrag des Directionsrathes ohne Debatte einhellig angenommen und darnach gewidmet: 25 Procent 5065 Kr. 61 H., Dividenden an die 458 Vereinsmitglieder zu 14 Kr. 64 1/2, Gewinnreserve 4284, dem Pensionsfond 1000, für Widmungen 3500 Kr. — Aus dem für Widmungen bestimmten Betrag per 3500 Kr. erhielten in Berücksichtigung der eingetragenen Gesuche: 1. der Hermannstädter freiwillige Feuerwehrverein 200 Kr., 2. die Gewerbe-Lehrlingschule 200, 3. das Gewerbe-Lehrlingsheim 200, 4. die Fachschulen für den praktischen Unterricht in den Contorfächern 200, 5. der hiesige Arbeiter-Bildungsverein 200, 6. das siebenbürgische Karpathen-Museum in Hermannstadt 200, 7. der Stadt-Versicherungs-Verein 600, 8. das Gesellschaftshaus 300, 9. der hiesige Gewerbeverein 600, 10. derselbe für die Volks-Bibliothek 200, 11. derselbe für die Arbeits-Vermittlungsstelle 200, 12. das hiesige ev. Presbyterium für die Lehrlings-Herberge 400; zusammen 3500 Kr.

Nach Bestellung der Verificatoren für das Protocoll mit den Mitgliedern K. Mangelsius, A. Stampf und G. Eder, wurde die Neuwahl der sachgemäß auscheidenden drei Mitglieder des Directionsrathes mit Stimmzetteln vorgenommen, wobei die früheren Mitglieder Karl Fikeli, Franz Michaelis und Friedrich Scherer wiedergewählt wurden.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Samstag den 29. März l. J., 5 1/2 Uhr Nachmittags, wird in der hiesigen röm-kath. Stadtpfarrkirche die große Auferstehungs-Feierlichkeit und bei günstiger Witterung auch mit Procession stattfinden, wozu die geehrten Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Hermannstadt, 24. März 1902.

Der Ausschuß des Altarvereines.

Einladung

zu der Dienstag den 1. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, in der Gemeinde Kastenholz (Schulgebäude) stattfindenden Wanderversammlung.

Auf der Tagesordnung stehen: Vorträge über Bewirthschaftung des commanfirten Grundes, intensive Fütterung der Milchkuhe und über Alee- und Erbsäpfbau.

Schließlich wird eine Verlosung zahlreicher nützlicher Geräthe unter den anwesenden Vereinsmitgliedern vorgenommen werden.

Hermannstadt, am 26. März 1902.

Die Bezirksverwaltung:
Josef Konnerth m. p., Vereinsvorstand.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 28. März.

(Telephonwesen.) Handelsminister Ferdinand Poranitsch hat im Torba-Kranhofer Comitae in den Gemeinden Mezö-Mehes, Mezö-Szenggel und Mezö-Jah mit den dortigen Postämtern vereinigt und zur Vermittlung von Telegrammen berechtigte Municipal-Telephoncentralen errichtet. Der Minister verfügte gleichzeitig, daß die Maros-Basarhelyer städtische, ferner die Maros-Ujvarer, Tordaer und Radnoter Municipal-Telephoncentralen in den inländischen und in den niederösterreichischen interurbanen Verkehr einbezogen werden. Schließlich wurde gestattet, daß die in das siebenbürgische Telephonnetz eingeschalteten Abonnenten von Dva, Karlsburg, Nagy-Enyed, Torda, Maros-Jilhe und Bajda-Gunyad fortan außer mit den Abonnenten des eigenen Telephonnetzes auch mit jenen des Kronstädter städtischen Telephonnetzes sprechen können.

(Postalisches.) Mit dem 31. März l. J. verlieren die rothbraunen Sechshellermarken ihre Gültigkeit. Bis dahin können dieselben bei allen l. ung. Postämtern umgetauscht werden. Vom 1. April l. J. werden sie nicht mehr angenommen und die mit diesen Marken versehenen Postsendungen gelten als unfrankirt.

(Staatliche Unterstützung.) Das l. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus der zur Unterstützung von Seelsorgern und Kirchengemeinden der siebenbürgischen gr.-orient. römänischen Erzdiöcese bestimmten Dotation der Svényjäger gr.-orient. römänischen Kirchengemeinde zur Umgestaltung ihrer Kirche 200 Kronen bewilligt.

(Die neuen Fünzig-Banknoten.) Die Notenbank wird mit der Ausgabe der neuen Banknoten à 50 Kronen im Laufe des Monats Mai beginnen. Die 50-Kronen-Noten haben die Größe der deutschen 50-Mark-Scheine.

(Lehrkurs für Zimker.) In der Gödöllöer staatlichen Zimker-Wirthschaft wird am 15. April ein Lehrkurs für Zimker eröffnet, der zwei Jahre dauern wird. Ausgenommen werden Jünglinge im Alter von 18 bis 25 Jahren. Gesuche um Aufnahme sind bis 1. April dem Ackerbauministerium einzusenden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Am Oster-Sonntag den 30. d. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Früh Stadtprediger Köber; um halb 10 Uhr (Haupt-Gottesdienst) Stadtpfarrer Klein; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Am Oster-Montag den 31. d. M. predigen: in der Pfarrkirche um 10 Uhr Seminar-Professor Ernst Friebecker; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Seminar-Professor Barthmes.

(Wandergr.-or.-rom. Kathedrale in Hermannstadt.) Zur Vergebung dieses Baues, dessen Kosten mit 369.080 Kr. 14 H. veranschlagt sind, wird von Seite des gr.-or.-römänischen Consistoriums im Anzeigentheile uneres heutigen Blattes die Offert-Verhandlung ausgeschrieben, worauf wir Bauunternehmer auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

(Schulnachricht.) Der Hammersdorfer erste Lehrer Thomas Rastel ist zum ersten Lehrer in Dobring gewählt worden.

(Bezirks-Krankencassa.) Die im betreffenden Bezirk wohnhaften Cassemitglieder werden hiemit zur gefälligen Darnachrichtung in gegebenen Fällen davon verständigt, daß Cassearzt Dr. Fancsik Imre in der Zeit vom 29. März bis inclusive 1. April l. J. durch Dr. Elias Ben (wohnhaft Boichengasse 6) vertreten wird.

(„Die lustigen Weiber von Windsor.“) Die erste Aufführung genannter Oper durch den „Männerchor Germania“ findet Montag den 31. d. statt. Kartenverkauf in Georg Meyer's Buchhandlung, Großer Ring 10, und Abends an der Casse. Vorgemerkte Karten müssen bis 8 Uhr Morgens am Aufführungstage abgeholt werden, da sonst arderweitig darüber verfügt wird.

(Liebhaber-Künste.) Die von der Privatschule Anna Dörichlag in der Frauen-Arbeitschule veranstaltete und gestern Nachmittags eröffnete Ausstellung bietet dem Besucher viel Interessantes und Sehenswerthes, und gar manches Stück dürfte wegen seiner geschmackvollen und zumtheil auch künstlerischen Ausführung den Wunsch nach dem Besitze derselben erwecken und als begründliche Folge des Wunsches auch die Kauflust erregen. Und wahrlich, hier sind Gegenstände, geeignet einem Damen-Voudoir zur Zierde zu gereichen, dann wieder andere, die theils für Herren-Zimmer, theils für den Salon, theils für Wohn- oder Speisezimmer ein augerfreuender Schmuck wären. Es würde zu weit führen, wollten wir Alles und Jedes aufzählen. Für jetzt sei nur so viel hervorgehoben, daß die Seidenmalereien allerliebst anzusehen sind, die gebrannten und gemalten Einrichtungsstücke, mehrere Aquarellgemälde und Wand-Decorationen mit bewunderungswürdigen Kunstfertigkeiten durch temperamentvolle Frische, farbige Delicatsse und starke Ausdrucksfähigkeit der Formensprache überraschen.

(Fecht-Tournier.) Bei dem in Graz vom 22. bis 25. d. stattgehabten großen internationalen Fecht-Tournier erhielt von Hermannstädter Fechttern Oberleutnant Felix Luffsch des 12. Corps-Artillerie-Regiments zwei silberne Medaillen und Oberleutnant Hugo v. Epler eine silberne Medaille und eine Medaille mit Goldrand; außerdem wurden beide Herren mit dem Ehrendiplom des österreichischen Fechtlehrervereines ausgezeichnet.

(Polizeiliches.) Fener Herr, welcher den 25. d. M., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, die Schlägerei zweier Knechte in der Sporengasse mitanah, wird erucht, sich bei der städtischen Polizeihauptmannschaft einzufinden.

(Tödtung durch Unvorsichtigkeit.) Im Rakovicaer Walde wurde am 25. d. ein Rakovicaer Jnsasse beim Baumfällen durch die Unvorsichtigkeit eines anderen Rakovicaers getödtet.

(Vorsätzlicher Todtschlag.) In Fred hat ein dortiger Romäne mit einem Knüttel eine alte Frau in so bestialischer Weise geschlagen, daß die Vermite an den erlittenen Verletzungen starb. Gestern hat sich eine gerichtliche Commission zur Untersuchung nach Rakovica und nach Fred begeben. Dieselbe dürfte erst heute Abend hierher zurückkehren.

(Liqueure.) Zu einem rechten Osterimbis für willkommene Besucher gehört auch ein gut mundernder Liqueur. In diesem Artikel leistet die hiesige Firma Heinrich Rieger (Elisabethgasse Nr. 7) anerkannt Vorzügliches. Diese Firma hat es verstanden, durch strengste Reellität und coulante Preise, sowie durch einen aparten Geschmack und seine Ausführung selbst der billigsten Sorten einen großen Kundenkreis sich zu erwerben und ihren Erzeugnissen bereits über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus Absatz zu sichern.

(Todesfall.) Gestorben ist: FZM. Philipp Graf Grunne am 24. d. M. in Dobersberg im 69. Lebensjahre.

(Die „Elisabeth-Heilanstalt“ des Nothen Kreuzes in Klausenburg) ist der Titel einer uns vorliegenden, vom Klausenburger Lehrer-Präparandie-Professor Gregor Boer verfaßten, 29 Großoctav-Seiten starken und sehr schön ausgestatteten und die segensreichen humanitären Ziele der Elisabeth-Heilanstalt in gemeinschaftlicher Weise beleuchtenden Vespredung. Die Broschüre ist mit dem Portrait des Universitäts-Professors Dr. Josef Brandt als Begründers und Directors der Heilanstalt geschmückt, dem auch das Werkchen vom Verfasser gewidmet ist. Das für den Verein vom Nothen Kreuz sich interessirende

Nr. 3. 3804/1902.

[270] 1-1

Kundmachung.

Auf Grund der Bestimmungen des XII. G. N. ex 1894 über die Landwirtschaft und Feldpolizei wird hiemit Folgendes verlautbart:

1. Jeder Grundbesitzer oder Pächter ist gehalten, auf seinem gesammten liegenden Besitzthum die jährliche Distel vor der Blüthe, den wilden Hopfen bis Anfang Mai, die Kleeerde aber sofort nach deren Ertheimen in geeigneter Weise auszuwutzen.

2. Mlee- und Luzerne-Samen dürfen, soferne sie von Kleeerde nicht ganz gereinigt sind, nicht in Verkehr gebracht werden.

Die Durchführung dieser Anordnungen wird durch die städtische Polizeihauptmannschaft, beziehungsweise durch die feldpolizeilichen Organe strengstens controlirt werden und wird die Nichtbefolgung derselben im Sinne des §. 95 k), beziehungsweise §. 94 k) des XII. G. N. ex 1894 mit Geld oder entsprechendem Arreste strengstens geahndet.

Hermannstadt, am 25. März 1902.

Der Magistrat.

Nr. 2921 Epitr. 1902.

[266] 1-3

Licitations-Kundmachung.

Zur Vergebung der den Bau der **griechisch-orientalisch-romänischen Kathedrale in Hermannstadt** betreffenden Bauarbeiten, wofür die Kosten mit **369.050 Kronen 14 Heller** veranschlagt sind, wird hiemit die **Offert-Verhandlung** ausgeschrieben.

Die Pläne, Kostenvoranschläge, die allgemeinen, die besonderen und Licitations-Bedingungen können bis zum 19. April 1902 in der Kanzlei des griechisch-orientalisch-romänischen Consistoriums Fleischergasse Nr. 45 während der Amtsstunden, wo auch die zur Ausstellung der Offerte vorgeschriebenen Blanquete erhältlich sind, eingesehen werden.

Die nur auf die **Gesammt-Arbeiten** zu stellenden, den Licitations-Bedingungen entsprechenden Offerte sind bis zum **20. April 1902, Mittags 12 Uhr**, bei dem Präsidium des griechisch-orientalisch-romänischen Consistoriums einzureichen.

Hermannstadt, am 26. März 1902.

Das griechisch-orientalisch-romänische Consistorium.

Das

Haus untere Neustift Nr. 23

mit **6 Räumllichkeiten, großem Hof und Gausgarten**, zum Bewohnen einer Familie ganz besonders geeignet, ist zu verkaufen.

Zu erfragen **Burgergasse Nr. 23.**

(232) 3-3

Hochprima-Orangen

per Stück **4 bis 10 Heller**

bei

F. Binder,

Hermannstadt, Heltauergasse 14.

Eigenfüllung

reiner Siebenbürger Tischwein

per Liter **80 Heller.**

Siebenbürger Weine

von

Josef B. Teutsch, Schässburg,

k. und k. Hoflieferant,

anerkannt **beste Qualitäten** und reichste Sorten-Auswahl in

Ausbruch, Dessert- und Rothweinen,

wie auch in **billigen Tischweinen**

garantirt **naturrein**

bei

Johann Billes, Hermannstadt.

Auswärtige Aufträge werden in Postliste zu 3 Reichen prompt effectuirt.

Kauft Foulard-Seide!

Verlangen Sie Muster unserer garantirt soliden Frühjahrs- und Sommer-Seidenstoffe.

Specialität: **Bedruckte Seiden-Foulard, à jour-Gewebe, Roh- und Wasch-Seide** für Kleider und Blousen, von Kronen 1.15 an per Meter.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz),

Seidenstoff-Export.

[126] 3

Weiche Klotzabfälle,

sehr gutes Heizmaterial,

wegen angefallenen großen Vorräthen zu haben **per Klotter um Kr. 11.20 in's Haus** gestellt. Auch halb- und viertelklotterweise zu beziehen. Aufträge nehmen entgegen unsere bekannten Verkaufsstellen und unser Sägewerks-Bureau.

[255] 2-16

Mersing & Lessel.

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen

Hühneraugen, Schwielen etc.

Haupt-Depot:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange

Luser's Touristenpflaster

zu K 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.



Vocal-Veränderung.

Wir beehren uns, hiemit zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß sich unsere

Fabriks-Niederlage seit **15. Februar d. J. Grosser Ring Nr. 6** (im neuen Sparcassa-Gebäude)

befindet. — Wir halten daselbst außer unseren Erzeugnissen in

Stearinkerzen, Seifen und Toilette-Waaren

auch **stets ein reichfortirtes Lager** aller Gattungen in- und ausländischer **Parfümerien, Toilette-Seifen**, sowie aller anderen einschlägigen Artikel zu **äußerst billigen Preisen.**

Um zahlreichen Zuspruch ersehend, zeichnen

hochachtungsvoll

Erste Siebenbürgische Stearinkerzen-Fabrik.

Zu den Osterfeiertagen

empfehle meine **anerkannt vorzüglichsten**

Liqueure in grösster Auswahl und verschiedenen Preislagen.

Besonders erlaube mir, die **hochfeinen Qualitäten** meiner **Kaiserbirn-, Vanille- und Rosen-Liqueure** hervorzuheben, sowie meine **Doppel-Allasch-, Chocolate- und Maraschino-Liqueure** zu empfehlen.

Ebenso empfehle meine **echten Cognacs** von Czuba-Durozier und R. Marty & Comp., ferner **garantirt echten, reinen Lagerbranntwein.**

alle Gattungen **Spirituosen** bester Qualitäten und zu billigsten Preisen.

Heinrich Rieger's Liqueur-Fabrik

und Spirituosen-en gros- & en détail-Geschäft,

7, Elisabethgasse Nr. Sieben.

Nach Auswärts Muster und Preisliste gratis und franco.

Aus dem Amtsblatte,

Erledigungen.

Beim k. k. Steueramt eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 2. April.

Beim k. k. Regener Bezirksgerichte eine Amtsdienner-Stelle. Gesuche bis 2. Mai.

Kundmachungen.

Beim k. k. Kreisgerichtshof, daß der Concurs gegen die Witwe nach Josef Abraham in Lövös aufgehoben wurde.

Beim k. k. Kreisgerichtshof, daß Conrad Mager aus Marienburg unter Curatel gestellt wurde.

Zu Unerhört billigen Preise erhältlich für einen completen Herrn-Anzug

Kleiderstoff in allen Farben, für Frühjahrs- und Sommer-Saison, 3 Meter

2 Gulden 75 kr.

Die Unternehmung kauft von den Tuchfabrikanten die zurückgebliebenen Waaren per Cassa, daher sie dieselbe zu so unerhört billigen Preisen anbietet. Es liegt daher keine Forderung vor, daß diese Kleiderstoffe zu so fabelhaft billigen Preisen erhältlich sind, deren jedes Stück gewählter Qualität und modern gemustert ist.

Bestellungen werden nur gegen **Nachnahme** effectuirt.

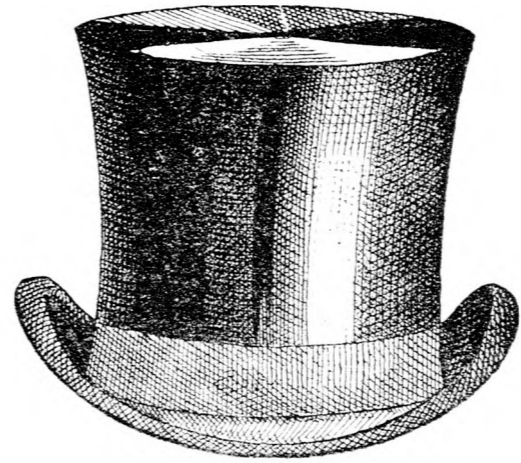
Zufolge des großen Umfanges und unter Berücksichtigung des außerordentlichen billigen Preises versenden wir keine Probenmuster.

Bei Provinz-Bestellungen genügt die Angabe der Farbe.

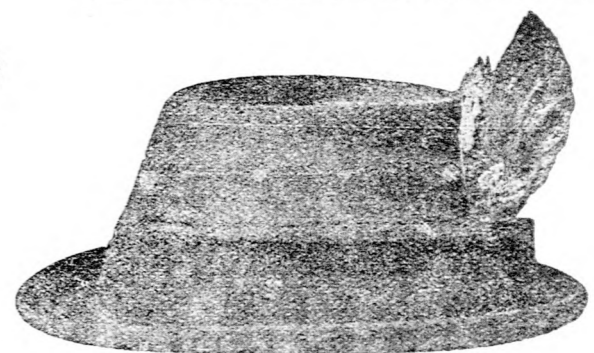
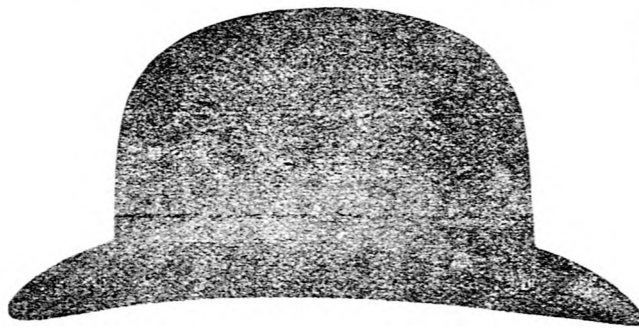
Központi ruhaszövet-kivitelő vállalat.

Budapest, V., Ferencz József-tér.

Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens. Reparaturen in eigener Werkstätte.



Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens. Werkstätte mit neuesten Maschinen und Dampftrieb eingerichtet.



Ergebnist Unterfertiger empfiehlt für die **Frühjahrs-Saison**

Herren- und Knaben-Filzhüte

aus nur anerkannt vorzüglichen Fabriken zu den billigsten Preisen, wovon sich jede Kunde überzeugen möge. **Allein-Verkauf für Hermannstadt** von den **Hut-Fabriken J. Heinrich Ita, Wien; Jos. Pichler & Söhne, Graz; Guis. Bossi Nachfolger, Wien** etc. etc., auf welche Fabriken ich besonders aufmerksam mache, da diese Hüte echtfarbig, elegant und dauernd formhaltend sind. Ferner bringe ich **wie jedes Jahr die**

ersten Neuheiten in Herren-, Knaben- und Kinder-Kappen, ausgesucht schöne Formen, feinste Ausstattung, **äußerst billig.**

Hochachtungsvoll

Fritz Connerth, Hut-Fabrik.